

PRESSEMITTEILUNG: Vorstellung des HFE-Berichts „Ermittlung der Unterschiede zwischen Evidenz und Praxis bei der Prävention von postoperativen Wundinfektionen“

Brüssel, Dienstag, 17. November 2020 – Health First Europe stellt heute einen neuen Insight-Bericht mit dem Titel *„Identifying the gaps between evidence and practice in the prevention of surgical site infections“* („Ermittlung der Unterschiede zwischen Evidenz und Praxis bei der Prävention von postoperativen Wundinfektionen“) vor, der wesentliche Unterschiede zwischen evidenzbasierten Maßnahmen, die in offiziellen Leitlinien vorgeschlagen werden, und medizinischen Verfahren in europäischen Krankenhäusern aufzeigt, die Anlass zu ernsthafter Sorge um die Sicherheit der europäischen Patienten geben.

Postoperative Wundinfektionen (Surgical Site Infections, SSI) sind Infektionen, die innerhalb von 30 Tagen nach einem chirurgischen Eingriff entweder am Einschnitt oder im tiefen Gewebe der Operationsstelle auftreten. Jährlich sind Millionen von Patientenleben durch SSI bedroht, die über 16.000 Todesfälle verursachen. Erhöhte Morbidität, Mortalität und Verdienstausschlag der Patienten während der Genesung sind einige der indirekten Kosten im Zusammenhang mit SSI. Die Gesamtkosten von SSI in Europa werden auf etwa 19 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt.

Darüber hinaus sind die Themen antimikrobielle Resistenz (AMR) und SSI Teil desselben Teufelskreises. Wie jede therapieassoziierte Infektion werden SSI oft durch antibiotikaresistente Organismen verursacht. Die Behandlung von SSI ist aufgrund der antimikrobiellen Resistenz (AMR), der Anpassungsfähigkeit der Erreger bei der Abwehr von Medikamenten, die sie abtöten sollen, besonders komplex und anspruchsvoll geworden.

Diese Faktoren führen zu einer stärkeren Betonung der **Prävention von SSI bei Patienten in ganz Europa**. Eine solche Prävention sollte **darauf abzielen, die Patientensicherheit zu schützen und zu fördern und gleichzeitig die Infektionsrate und -belastung, insbesondere in Bezug auf AMR-Bakterien, zu verringern**.

Die gute Nachricht ist, dass SSI weitgehend vermeidbar sind und durch die erfolgreiche Umsetzung von Leitlinien für die klinische Praxis im Allgemeinen können bis zu 50 % dieser Infektionen verhindert werden. Wenn die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, wird die Bedrohung durch arzneimittelresistente Infektionen minimiert, wodurch Millionen von Menschenleben gerettet werden.

Zur Prävention und Bewältigung von Infektionen über den gesamten Verlauf der chirurgischen Behandlung hinweg ist es notwendig, eine ganzheitliche und mehrstufige Strategie umzusetzen. Dazu sollten Systemänderungen, die Verbesserung der Einhaltung von Leitlinien, Bildung, Ausbildung, Überwachung, Kontrolle, Evaluierung und Kommunikation zur Bewusstseinsbildung gehören.

Der Bericht lenkt die Aufmerksamkeit der europäischen politischen Entscheidungsträger auf 5 zentrale politische Forderungen, mit dem Ziel, die Inzidenz von SSI in Europa zu verringern:

- Schaffung eines europäischen Rahmens für die Prävention und Kontrolle von therapieassoziierten Infektionen (healthcare-associated infections, HAI), der einen Konsens über evidenzbasierte Leitlinien und klar definierte Protokolle zur Prävention von SSI ermöglichen würde
- Harmonisierung evidenzbasierter Leitlinien im Einklang mit den [offiziellen Leitlinien der WHO](#) durch die Erleichterung der Einrichtung eines Expertenforums, das evidenzbasierte Leitlinien, wie sie von der WHO herausgegeben werden, annehmen und ihre europaweite Umsetzung unterstützen soll. Ferner ist es wichtig, die Beteiligung von wissenschaftlichen Verbänden an sektorübergreifenden Schulungen zur Prävention und Kontrolle von HAI zu fördern.
- Erweiterung der Rolle des Europäischen Zentrums für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (European Centre for Disease Prevention and Control, ECDC), um Beobachtung, Überwachung und Datenerfassung sicherzustellen und über aktuelle sowie neu auftretende Bedrohungen der menschlichen Gesundheit durch Infektionskrankheiten zu informieren. Überwachungsdaten über Infektionen sind ein Schlüsselement jedes Präventionsprogramms, ebenso wie eine standardisierte Struktur der Berichterstattung und die Vergleichbarkeit der Daten innerhalb der Europäischen Union
- Erleichterung der Umsetzung und Einhaltung der Leitlinien durch Erstellung von Anweisungen und standardisierten Sicherheitschecklisten, die die Sicherheit des chirurgischen Eingriffs erhöhen und eine bessere Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Operationsteams fördern
- Gestaltung eines europäischen Lehrplans für Infektionsprävention durch Unterstützung der Mitgliedstaaten bei der Entwicklung harmonisierter Aus- und Weiterbildungsstandards in Bezug auf Infektionsprävention und -kontrolle auf der Grundlage der chirurgischen Checkliste und Leitlinien der WHO im Rahmen ihrer nationalen Lehrpläne für Gesundheitsberufe.

Nicht zuletzt hält Health First Europe es für notwendig, den Austausch und die Verbreitung bewährter Verfahren auf allen Ebenen zu erleichtern und lohnende Systeme einzurichten, um Spitzenleistungen in der Qualität der Pflege und Sicherheit der Patienten zu fördern.

Unser Insight-Bericht fasst die Ergebnisse einer europaweiten Umfrage zusammen, die von nationalen Experten kommentiert wurde, um nationale und europäische Entscheidungsträger darauf aufmerksam zu machen, dass Leitlinien und Protokolle zu harmonisieren sind, um postoperative Wundinfektionen zu vermeiden. Nur wenn wir die Unterschiede zwischen evidenzbasierten und medizinischen Verfahren verringern, können wir Leben retten.

Roberto Bertolini - Präsident von Health First Europe

Über Health First Europa

Health First Europe ist eine gemeinnützige, nicht gewinnorientierte Allianz von Patienten, Mitarbeitern des Gesundheitswesens, Wissenschaftlern, Gesundheitsexperten und der medizintechnischen Industrie. Wir bündeln unsere Kräfte, um die Gesundheitspflege durch innovative Lösungen zu verändern. Da wir der Meinung sind, dass alle europäischen Bürgerinnen und Bürger in den Genuss der besten verfügbaren medizinischen Behandlungen kommen sollten, wollen wir sicherstellen, dass der gleichberechtigte Zugang zu modernen, innovativen und zuverlässigen Lösungen in der Gesundheitspflege als eine wichtige Investition in die Zukunft Europas betrachtet wird. Unsere Allianz wurde 2004 dank des Engagements unserer gemeinsamen Schirmherren und unserer Mitglieder für den Aufbau wirklich patientenzentrierter Gesundheitssysteme in Europa ins Leben gerufen.